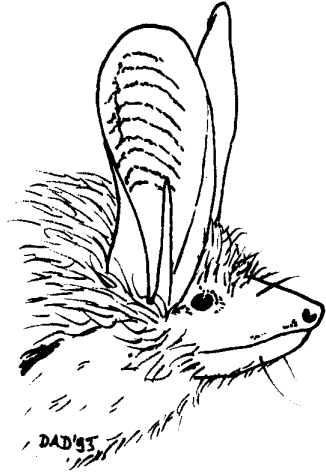


Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini* KUHL 1818)

Kennzeichen:		
Flügelspannweite	250-290 mm	
Körperlänge ohne Schwanz	45-55 mm	
Schwanzlänge	i.d.R. 40-45 mm	
Länge Unterarm	39-47 mm	
Ohrlänge	21-26 mm	
Gewicht	7-14 g	
Artbestimmung	Mittelgroße Art mit Ohren über 2 cm Länge, die sich nicht über der Stirn berühren. (Zuverlässig bestimmbar mit der Kombination Ohr- und Unterarmlänge!)	Bechsteinfledermaus (D. Diehl)

Beschreibung des Tieres: Eine mittelgroße Art mit auffällig langen Ohren und lanzettförmigem Tragus, der etwa die halbe Ohrlänge erreicht. Das Fell ist oberseits braun bis gelbbraun gefärbt, die Bauchseite grauweiß. Jungtiere sind dunkler. Flughäute und Ohren sind braun bis dunkelbraun, die Schnauze rotbraun. Selten kommen teilalbinotische (besonders Flughautspitzen) oder noch seltener albinotische Stücke vor.

Ortungslaute: SCHÖBER & GRIMMBERGER (1998) beschreiben 2 Lauttypen. Einer ist um 2,2 ms lang, und wird etwa alle 80 ms ausgestoßen (10-15 Laute/s). Das Signal beginnt bei 80 kHz und fällt bis 38 kHz ab.

Der zweite Laut dauert etwa doppelt so lang, wird etwa alle 105 ms ausgestoßen (9-10 Laute/s) und setzt bei 60 kHz ein, um auf etwa 36 kHz abzufallen.

Die Ortungslaute sind leise und können oft nicht einmal aus zwei Metern Entfernung mit dem Ultraschallwandler erfaßt werden.

Kot: Durchmesser ca. 2,5-3 mm, eher braun (vergl. Beutetiere!). Pole im frischen Zustand meist beidseitig asymmetrisch spitz. Kaum vom Kot anderer mittelgroßer *Myotis*-Arten zu unterscheiden.



Lebensraum/Jagdhabitat: Waldfledermaus, die in ihrem Vorkommen stark an Gehölze gebunden ist. Bevorzugt werden reich strukturierte Mischwälder mit hohem Laubanteil besiedelt, die Art tritt aber auch in parkartig offenen Gehölzbeständen auf, beispielsweise in Obstwiesen, Parks und Gärten. Sie besiedelt gleichermaßen das Tiefland wie die Mittelgebirge.

Sommerquartiere: überwiegend in Bäumen, Vogelkästen und Fledermaus-Rundkästen zu finden. Selten werden auch Gebäude besiedelt, beispielsweise Hohlräume im Gebälk geräumiger Dachböden. Wochenstubenquartiere sind typischerweise in Baumhöhlen zu finden. Kästen werden - bei Vorhandensein von Baumhöhlen - als Wochenstubenquartiere gemieden. Quartierwechsel kommt relativ häufig vor.

Winterquartiere: in Stollen, Höhlen und Kellern. Hohe Luftfeuchte und Temperaturen zwischen 3-10°C, meist gegen 8°C. Die Tiere hängen oft frei und nicht in großen Gruppen. Möglicherweise werden vereinzelt auch Baumhöhlen für den Winterschlaf genutzt.

Jahresphänologie:

(Zeichenerklärung ■ = nachgewiesen, □ = trifft teilweise zu, ? = möglich, ungeklärt)

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Winterschlaf	■ ■	■ ■	■ ■	□						□ ■	■ ■	■ ■
Wochenstubenzzeit				□	■ ■	■ ■	■ ■	■ ■				
Geburtsphase						■ ■						
Flüggeworden								■				
Paarungs-/Balzzeit	? ?	? ?	? ?	?					■ ■	? ?	? ?	? ?

Daten zur Individualentwicklung:

Alter bei Eintritt der Geschlechtsreife ist vermutlich 1 Jahr (RICHARZ & LIMBRUNNER 1992), das größte bisher registrierte Alter ist 21 Jahre (HENZE 1979).

Gruppengrößen: Die Männchen verbringen den Sommer einzeln. In den Wochenstubenquartieren versammeln sich 10-30 Weibchen, selten auch erheblich mehr (nach SCHOBER & GRIMMBERGER (1998) max. 80).

Wanderungen: Weitgehend ortstreu, keine Ortswechsel von mehr als 50 km bekannt.

Beutefangverhalten: Fliegt erst in der Dunkelheit aus und entfernt sich wohl nicht mehr als einen km weit vom Quartier. Die Bechsteinfledermaus ist eine wendige Art, die auf engem Raum manövrieren kann. Sie jagt vorzugsweise an Gebüsch und im Laubdach der Bäume. Mit gemächlichem, gaukelndem Flug werden diese Strukturen abgeflogen. Neben fliegenden Insekten werden auch Tiere erbeutet, die sich in der Vegetation bewegen. Nahrung: In der Luft werden überwiegend Schmetterlinge (Lepidoptera) und Zweiflügler (Diptera) erbeutet, aus der Vegetation abgelesen werden vor allem Spinnen (Arachnida, diese werden wohl auch aus ihren Netzen geholt), Weberknechte (Opiliones) und Ohrwürmer (Dermaptera). Gelegentlich jagt die Bechsteinfledermaus in Kuhställen Fliegen.

Im Spätsommer/Herbst hält sich die Art oft in Zwetschgenbäumen mit überreifen Früchten auf. Möglicherweise „naschen“ die Tiere an den Früchten. Von Pflgetieren ist bekannt, daß sie süße Obstsaften zu sich nehmen - auch wenn es ihnen später nicht gut bekommt.

Verhalten im Quartier: Im Sommerquartier (Baumhöhlen und Nistkästen) sitzen vor allem Einzelne Tiere gerne am Boden.

Balzverhalten: Über das Balzverhalten ist nichts näheres bekannt.

Hinweis für die Praxis: Erfassungsmöglichkeiten
 Die Bechsteinfledermaus ist im Gelände sehr schwer zu erfassen. Mit dem Detektor ist die Art nur selten hörbar und durch ihren späten abendlichen Ausflug wird sie auch nur selten gesehen. Der Einsatz von Netzen (nur durch versiertes Personal und mit Sondergenehmigung!) kann Erfolg haben, aber die Tiere orten die Netze relativ gut und können sich verhältnismäßig rasch daraus befreien; statt der Fledermaus ist dann nur noch ein Loch im Netz zu finden. Einen gewissen Erfolg kann in geeigneten Lebensräumen das Absuchen von Zwetschgenbäumen mit überreifen Früchten mittels Nachtsichtgerät oder Rotlicht haben. Am einfachsten lassen sich die Tiere noch durch die Kontrolle vorhandener Nistkästen und Baumhöhlen nachweisen.

Sonstiges: Die Bechsteinfledermaus kommt meist nur in geringen Dichten vor.